

Lenz, Jakob Michael Reinhold: 103. (1780)

1 So ward ich denn noch dazu aufgehoben
2 Das Angesicht zu sehn, das unter Still und Nacht
3 Und Sturm und Sonnenschein wie eine Gottheit oben
4 So manches Tagewerk ausbildend schon vollbracht
5 Und Völker, welche sie in hundert Sprachen loben,
6 Zu einer Nazion gemacht.
7 Da stehn sie um sie her, mit Flammen in den Blicken
8 Die Glücklichen, den Seegen auszudrücken,
9 Der ihr seit der Vereinigung
10 Von einer halben Welt gelung. –
11 Da steht der grosse Geist: der, Muster von Regenten,
12 Doch keine Mutter sah wie Die;
13 Den Friedriche belohnen könnten
14 Doch glücklich machen nicht, wie
15 Sie, die das Ganze zu umfassen
16 Selbst ihrem Scharfsinn wehrt, sobald er Wesen drückt,
17 Die zu Maschinen sich einmal nicht brauchen lassen
18 Und schienen sie noch so beglückt.
19 Sie die so menschlich herrscht, daß jeglichem Talente
20 Die Fessel von den Händen sinkt,
21 Sie die selbst da, wo Titus zwingen könnte
22 Nie anders als durch Freiheit zwingt. –
23 Da steht der schwache Kopf, für den, in dem sie denket
24 Erstaunt, daß sies ergänzt, an seiner Statt vollendt,
25 Worauf er hoffnungslos die letzte Kraft verschwendt,
26 Woran er sich zersann, daß sie den Schwindel lenket
27 Und selbst den Phaëton sanft auf den Boden senket,
28 Damit er keine Welt verbrennt.

29 So ist denn das die Frau, die über jedes Lob,
30 Das Schwachheit oder Furcht dicktirte,
31 Durch Thaten, die kein Lob berührte,
32 Und durch Bescheidenheit unsterblich sich erhob? –

33 Die selbst die Schmeichelei durch unbesungne Schritte,
34 Womit sie nach der Wahrheit rang,
35 Offt durch das Gegenteil, oft durch die weisre Mitte
36 Zu heilsamer Beschämung zwang.
37 Die jede Politick studierte,
38 Zu lernen nie verschmäht', auch wenn kein Lob es rieth;
39 Selbst das erschuf, was sie kopierte,
40 Der Fehler feinsten Anfang mied
41 Und standhaft, wenn um sie die Staatskunst kabalirte
42 Selbst da, wo oft ein Pitt nur Zweifel kalkulirte,
43 Den feinen Schlangenpfad, der zur Vollendung führte
44 Allzeit mit Sicherheit entschied. –
45 Die still und sanft ihr Reich auf einen Felsen baute,
46 Auf zweyer Welten Schlangen trat
47 Und dann – mit
48 Auf einen ewigfesten Staat.
49 Die Frau! die selbst in ihren Kriegen
50 Noch Muster ist und Herzen nur besiegt,
51 Der die Bezwungen selbst mit Dank zu Füßen liegen,
52 Weil sie ihr Unglück nur bekriegt.

53 Wie aber? – jener Blick voll Kraft und doch voll Güte
54 Der Weise selbst zur Ehrfurcht zwingt,
55 Mit wundervoller Jugendblüthe
56 Die Mentors um sich her verjüngt:
57 Ist das der junge Fürst, der schon so lang sie heget
58 Gefühle jener Art, wie Peters Brust bewegt,
59 Und sie verschließt – weil er die Kräfte wäget,
60 Mit denen er die Welt einst trägt?
61 O theurer Fürst! der Kenner wird sie finden,
62 Des Weisen schärfster Blick sie gründen
63 In deinem feinsten Zug, wenn er dein Bild vergleicht,
64 Den Ahnherrn sieht, erblaßt – und schweigt.
65 Geliebte Grösse! die durch sanft verschwiegne Tugend,

66 Die durch zurückgehaltne Kraft
67 Schon jetzt sich eine Welt erschafft,
68 In der sie
69 Bekannt mit jedem Reitz der Tugend,
70 Die still und froh in Deinem Beyspiel liest,
71 Der es, indem es sie zur Lust, zum Kampf begleitet,
72 Das Saitenspiel, so wie den Bogen leitet,
73 In jeder Klasse Vorbild ist.
74 Kurz, der, Du Mensch-Apollo bist.
75 Für diese ists, daß Du die Triebe zwingest,
76 Die Dich so menschlich sanft zum Schutzgestirn erhöh'n,
77 Und dann im Geist hoch über Wolken dringest
78 Zahllose Herzen glüh'n zu sehn.
79 Für diese ists, daß sich in Unschuldstänzen
80 Der süsse Pfeil in jeden Busen pflanzt
81 Und Beyfall, womit nur die freisten Seelen kränzen
82 Dein Herz, ganz Güte, sich ertanzt
83 Für diese ists, daß eitle Lorbeerreiser
84 Dies Herz verschmäh't und Alexanders Ruhm,
85 Für einen Blick, der redlicher und weiser
86 Dir sagt: Du wirst der Herzen Kaiser –
87 Auch meines ist Dein Eigenthum.

88 Ja Prinz! die Frau, die Dich der Welt geschenkt
89 Ward dadurch Mutter auch für mich.
90 Daß sie der Welten Zügel lenket
91 Ist groß, doch grösser nicht, als das: Sie schenkt' uns Dich.
92 Sie gab die Fürstinn uns, die
93 Und durch ihn eine Welt, die, wenn er glücklich ist,
94 Mariens Schatten seegnend küßt
95 Die den in
96 Der keines Staub's darauf vergißt.